



Weihnachtsbrief 2008.

Was war das doch für eine Freude Anfang des Jahres, als die Konjunktur anzog .

In den meisten Betrieben führten volle Auftragsbücher zu Überstunden und die Mitarbeiter waren sicher ihren Arbeitsplatz zu behalten.

Der Konsum blühte, die Autokredite waren günstig und es wurde „San Pellegrino“ getrunken wie nie.

Lohn und Gehaltsgespräche wurden geführt, Politik und Großunternehmen blickten sorgenfrei in die Zukunft.

Peer Steinbrück proklamierte die Staatsentschuldung noch in dieser Legislaturperiode, die Arbeitsämter meldeten einen starken Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Also alles bestens, wäre da nicht ein paar Jahre zuvor, der Häuslebauer in den USA gewesen.

Dessen Hypothekenzinsen waren so überraschend günstig, dass Mietwohnungen reihenweise aufgegeben wurden und man sich in die gebäudetechnische Unabhängigkeit stürzte.

Bauunternehmer, Zulieferer und vor allem Banken waren im großen Geschäft.

Leider haben die Häuslebauer aber übersehen, dass Zinsen auch wieder steigen und bei Laufzeiten von 2 oder 3 Jahren günstige Perioden schnell vorbei sein können.

Mit steigenden Zinsen 2007 und 2008 wurde dann festgestellt, dass man die Raten nicht mehr bezahlen kann, die Banker waren untröstlich und pochten auf Einhaltung der Zahlungen und kündigten Zwangsversteigerungen an.

Trotz der Drohungen wurde nicht mehr gezahlt und das millionenfach.

Die Banken, welche dann plötzlich keine Zahlungseingänge mehr verbuchen konnten, liehen sich wiederum bei anderen Banken Geld um eigene Schulden an die Bauunternehmer usw. bezahlen zu können.

Dafür trat man die Ansprüche an die Häuslebauer ab.

Die wiederum wurden von den Hinterbänkern(äh, hinter den Banken stehende Banken oder wie auch immer), aus den Häusern vertrieben.

Also kam da auch kein Geld rein, so dass diese Banken sich auch wieder Geld leihen mussten um die anderen Banken bezahlen zu können.

Zu schnell ? Sorry!

Zusammengefasst konnte dann niemand mehr seine Schulden bezahlen, weder die Häuslebauer, noch die Banken, was letztendlich zu der Finanzkrise ab Sommer dieses Jahres geführt hat.

Die Städte und Gemeinden in Deutschland, die uns vor Jahren die tollen „Cross Border Leasing Geschäfte“ für perfekte Entschuldungsmaßnahmen verkauften, bekamen nun kalte Füße.

Das geht folgendermaßen:

Die Stadt verkauft z.B. ihren Abwasserkanal an einen Investor in den USA.

Der Investor bezahlt mit einem Darlehen amerikanischer Banken eine hohe Summe, natürlich wiederum zu zunächst günstigen Zinsen!

Außerdem kann der Investor den Kauf als langfristige Kapitalanlage in den USA abschreiben.

Die Stadt least dann den Kanal vom Investor zurück und zahlt über viele Jahre „günstige“ Raten .

Nach 20 oder 30 Jahren kauft die Stadt den Kanal zurück.

Was soll man auch mit dem Kanal in den USA!

In dem Moment aber, wo die Steuern aber nicht mehr absetzbar sind, kann der Investor seine Schulden selbst wieder nicht bezahlen, bekommt Zahlungsschwierigkeiten und geht ggf in die Insolvenz.

Die Gläubiger dieser Investoren verlangen nun Rückabwicklungen und Zahlungen aus Bürgschaften, Geld, das Städte und Gemeinden nicht haben, weil die schönen Einnahmen lange verbraten sind.

Um auf die Amerikaner wieder zurückzukommen -

Die die nun kein Haus mehr und vielleicht auch keinen Job mehr haben, greifen auf das zurück, was immer geholfen hat.

Kreditkarten!

Und zwar nicht eine Einzige, sondern zum Teil ein Dutzend oder mehr.

Damit wird eingekauft, was das Zeug hält, aber zurückgezahlt wird wieder mal nicht.

Wovon auch?

Die Kreditkartenunternehmen verkaufen nun diese Forderungen weit unter Wert weiter, um liquide zu bleiben an weltweite Kreditunternehmen, die dann natürlich das Recht haben, die Forderungen bei den Kreditkartennutzern einzufordern.

Aber es gilt:

Wo nichts ist, da ist auch nichts zu holen.

Das Geld wird ausgebucht und man bleibt auf geschätzten 1 Billion US Dollar = 1.000.000.000.000.000.000 \$ sitzen.

All die schönen Gewinne der letzten Jahrzehnte sind nun geschrumpft, das Kartenhaus bricht zusammen.

Die Karten sind zwar nun gesperrt, aber das hat wiederum zur Folge, dass nicht mehr eingekauft wird.

Z.B. Autos, so dass auch dieser Markt offensichtlich schneller als allen lieb ist, zusammenbricht.

Daran hängen auch die Zulieferer aus der ganzen Welt und die Verlagerung nach Asien muss nun dringend forciert werden, um den Anschluss nicht zu verlieren.

Gut, dass China und Russland nun mit günstigen Krediten werben!

Im Westen nichts Neues, ab in die Länder der aufgehenden Sonne!

Nun ja, „Go West“ basierte ohnehin schon auf der russischen Nationalhymne!

Und je weiter westlich man geht, umso näher ist man der Sonne, die im Osten aufgeht!

Richtig gefreut habe ich mich, als der Bahndeal platzte und die Bahn im Besitz des Bundes bleibt.

Bahn in privater Hand und Gleise beim Bund hätten uns das nächste Riesenfiasko beschert.

Beim ersten Unfall hätte man festgestellt, dass ja nicht die Züge, sondern nur die Gleise an allem Schuld sind.

Der Bund hätte Milliarden investieren müssen und die Bahnvorstände hätten sich Dank verschobener Verantwortlichkeiten zurücklehnen können.

Dies geht nun erst mal nicht mehr, und die Prämie für den Bahnvorstand von der Herr Tiefensee gar nichts wusste, fällt aus.

Nun sollte der Bund aber bitte mit den Investitionen Gas geben.

Langsam wird es gefährlich für Bahn und Kunden.

Der Investitionsstau ist sicherlich enorm, und nicht nur für Gleise, sondern auch für die Züge, Technik, die Bahnhöfe und so weiter.

Bitte die schrecklichen Uniformen auch nicht vergessen.

Aber Spaß beiseite, fehlende Investitionen, zu lange Wartungsintervalle und zu wenig Personal wird früher oder später zu einer Bahnkatastrophe führen.

Jeder am Prozess Beteiligter muss sich seiner Verantwortung bewusst sein.

Ein ausgefallener Zug wegen Wartungsarbeiten ist mir allemal lieber, als ein Zug der mit 300 km/h über die Gleise rast und vielleicht doch nicht erst am Kölner Hauptbahnhof mit 10 km/h entgleist.

Schön, wenn die Vorstände nun 2009 auf eine Gehaltserhöhung verzichten.

Bleibt zu hoffen, dass deren Mitarbeiter davon nicht betroffen sein werden.

Motivation ist die wichtigste Eigenschaft, um Arbeit ernst zu nehmen und Schwachstellen mutig aufzudecken.

Jetzt, wo auch die Treibstoffpreise sinken und die Straßen wieder übervoll sind, würde ich gerne nochmals auf mögliche Verkehrsvermeidung zurückkommen.

Es ist scheinbar zu wenig Politikern klar, was da in den nächsten Jahren auf uns zukommt.

Das Bundesverkehrsministerium gibt zu, dass bereits heute 60 % des Schwerlastverkehrs aus dem Ausland kommt und der sogenannte „Masterplan“ oder neuerdings die „Rettungspakete“ für die Automobilindustrie sind aus meiner Sicht kontraproduktiv.

Was nützt es Autos zu bauen, die sich bald niemand mehr leisten kann und für die es kaum noch ausreichend Straßen gibt?

Die Automobilunternehmen haben es versäumt sich auf einen rückläufigen Markt einzustellen.

Denen Geld zu geben, ist genauso falsch, wie den Banken Milliarden zuzugestehen.

Da wird der Bock zum Gärtner!

Die Großunternehmen werden mit dem Geld der Steuerzahler neue Märkte nur schneller erschließen, aber die Arbeiter und Angestellten in Westeuropa bleiben trotzdem auf der Strecke.

Dann ist das Geld aus den Bürgschaften aber bereits weg und die Steuerzahler kommen zusätzlich für die dann ehemaligen Angestellten der Automobilbranche auf.

Wie heißt es so schön, Geld ist genug da, es hat vorübergehend nur jemand anderes.

Aber leider sind beim BMV gar keine Vorschläge erwünscht, da weiß man alles viel besser!.

Rückbesinnung auf einfache Abläufe sollte das Thema eines entscheidungsfähigen und entscheidungsberechtigten Arbeitskreises sein, aber bitte ohne die sogenannten Weisen, egal aus welcher Wirtschaft sie kommen !.

Wirtschaftsweisen, die eine staatlich geförderte Rentenversicherung erfinden und nach dem Ausscheiden, z.B. bei einem Finanzdienstleister einen Vorstandsposten bekommen, sind vielleicht nicht immer so wirklich unbefangen gewesen.

Wenn wir die Krisen in Europa überstehen wollen, brauchen wir andere Investitionen als in NRW 100 Mio. € Fördermittel für Kinder unter 3 Jahre.

Für die Förderung und Betreuung ihrer Kleinkinder sind meines Erachtens immer noch die Eltern zuständig.

Nein, Geld muss investiert werden in Zukunftskonzepte und eines davon ist ein Konzept zur Verkehrsvermeidung.

Durch die derzeitigen „Mini Maut Etappen“ erreicht niemand eine echte Verkehrsentslastung.

Die Konsequenz Autobahnen und Parkplätze immer weiter auszubauen, ist keine wirkliche Alternative.

Der Verkehr muss nachhaltig reduziert werden, wobei die Einnahmen des Bundes stabil bleiben oder sich ggf. erhöhen müssen.

Hierzu gibt es viele Lösungen, unter anderem Folgende:

Die Anzahl der Fahrzeuge im Im - und Export, im Transit , sowie der Berufs – wie der gewerbliche Güterverkehr tragen wesentliche Anteile am Verkehr.

Nachstehend haben wir einen Vorschlag, der im Interesse des Bundes, des Transportgewerbes, der DB AG und des ÖPNV ist

Ausgangspunkt ist folgender:

Zum einen wird dem Arbeitnehmer „mangelnde Flexibilität“ bei der Arbeitsplatzwahl empfohlen, zum anderen die Pendler Pauschale gestrichen.

Aufgrund der schlechten Infrastruktur des ÖPNV, können die Pendler oft nicht anders, als mit dem PKW zu fahren.

Maut wird nur für den Schwerlastverkehr und auch nur für die Nutzung der Autobahnen berechnet, nicht aber für die Millionen PKW, auch die Fahrzeuge die nicht „pendelabhängig“ sind.

Bei einer Maut wie in der Schweiz z. B. 30,00 € pro Jahr /PKW würde das alleine bei in Deutschland zugelassenen PKW 1,3 Mrd. Euro Einnahmen bedeuten. (Könnte über KFZ Steuer eingezogen werden)

Bei Transit PKW geschätzt nochmals mind. 10 Mio. PKW = 300 Mio. € eingezogen über eine Vignette.

Vorschlag daher:

1.

- Einführung PKW Maut für alle PKW wie beim Schweizer Modell.
- Erstattung der Fahrtkosten für Pendler bis zur Höhe der ÖPNV Monatskarte.
**(Beispiel: die Monatsfahrkarte ÖP NV Preisstufe 2 ca. 76,00 €
via Steuererklärung einfach zu erstatten)**

2.

- Einführung der Maut für die Straßenbenutzung im Allgemeinen und nicht nur für die Bundesautobahnen
(Dadurch dann keine Mehrbelastung der Bundes –und Landstraßen)
- Erhöhung der LKW Maut auf mind.1,00 € pro km
- Erweiterung für LKW ab 2,8 to z.GG
- fundamentieren der Maut im Bundessteuergesetz..

- Abrechnung national pro Monat, nach km Angaben der Unternehmen nach Fahrerkarten / Tachoscheiben oder nach Angaben im Internet pro Fahrzeug.

3.

- für ausländische LKW Sicherung der Maut durch Kreditkarte
(z.B. 500,00 € ansonsten keine Einfahrt in Deutschland)
- Abrechnung bei Ausfahrt nach km Stand
 - Eingabe km Stand Einfahrt
 - Eingabe km Stand Ausfahrt
 - Abbuchen von der Kreditkarte
 - Kontrollen vor den Grenzen.

Sobald der Pendler die Kosten der Fahrkarte des ÖPNV erstattet bekommt und die Infrastruktur durch die zusätzlichen Mauteinnahmen verbessert wird, werden viele Pendler das Auto stehen lassen.

Es gibt übrigens in Deutschland derzeit 44 Mio. PKW und 2,6 Mio. LKW
Das heißt, es gibt mind. 17 x so viele PKW wie LKW, zur Frage wer hier im Berufsverkehr am meisten Stau verursacht.

Es gibt aber aus unserer Sicht viele weitere Ansätze zur Verkehrsvermeidung, wie z.B. eine qualifizierte Städte Logistik für die auch wir sinnvolle Konzepte vorschlagen könnten.

Aber in Deutschland etwas zu bewegen ist sehr schwierig, da durch die Legislaturperioden immer nur von einer Wahl zur Nächsten gedacht wird, und die persönlichen Interessen dabei im Vordergrund stehen und teilweise auch leider stehen müssen!

Die ab 01.01.2009 geltende 48 % Erhöhung der Maut von 0,13 Euro auf 0,18 Euro wird jedenfalls weitere Unternehmen in den Ruin stürzen.

Produktion und Handel werden versuchen die Kosten wegzudiskutieren und mit Ausschreibungen weitere Preisnachlässe erzielen die wiederum in der Transportbranche Insolvenzen nach sich ziehen werden.

Aufgrund der ausnahmsweise mal rückläufigen Dieselpreise wird die Erhöhung zu einem Grundsatzthema.

Die Verhandlungen mit Kunden, in Zeiten der wirtschaftlichen Schwäche werden jedenfalls sehr schwer.

Erst wenn feststeht, dass eine Maut nicht 78,00 € bei 600 km ausmacht, sondern 600,00 € wird sich der Markt regulieren.

Solange aber immer noch Mineralwasser aus Flensburg in Düsseldorf genauso teuer angeboten werden kann, wie die „Haaner Felsenquelle“, wird sich nichts ändern.

In diesem Sinne ist meine Empfehlung immer wieder darauf achten, wo die Produkte herkommen und ob es nicht ein substituierbares Produkt aus der Nähe gibt.

Erstaunlich, dass in NRW ebenfalls Mineralwasser, Bier, Brot, Yoghurt und Rindfleisch etc. aus heimischer Produktion angeboten wird

Machen wir's am besten wie mit dem Weihnachtsbaum!

Ab nach Radevormwald, Grefrath, Ratingen, oder einfach zum Bauern um die Ecke.

Mit Kind und Kegel, Glühwein und Grünkohl.

Es gibt bestimmt zwar schon Pläne, EU subventionierte Weihnachtsbäume aus Rumänien zu importieren und frei Wohnzimmer incl. Schmuck und Kerzen auszuliefern.

Aber wer will das schon?

2009 wird sicher ein anstrengendes Jahr, aber mit einem klaren Blick und der „Weniger ist m´Mehr“ Einstellung, wird auch dieses Jahr bestimmt nicht so schlecht.

„Jede Krise bietet auch eine Chance“ hört sich vielleicht zynisch an, aber etwas Wahres ist da sicherlich auch dran !

Das weltweit wichtigste Ereignis ist jedenfalls vollbracht.

Die USA hat es endlich geschafft hat, diesen Bush in die Wüste zu schicken.

Ich bin sicher, mit Barak Obama als US Präsident und Hillary Clinton als Außenministerin, wird es auf der Welt friedlicher und für die Menschen wird der Blick in die Zukunft entspannter.

„Yes we can“ gilt nicht nur für die USA, sondern auch für uns, und in Verbindung mit jedem „It's done „ wird sich Optimismus und Engagement mehr durchsetzen.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen und Ihren Familien ein frohes Weihnachtsfest, ein erfolgreiches neues Jahr 2009 und immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel.

Düsseldorf, den 01.12.2008

Ihr

Holger te Heesen